

Jahresbericht 2019

**Der Psychologischen Beratungsstelle Eppelheim, Hockenheim
und Walldorf**

Standorte und Adressen:

- **Psychologische Beratungsstelle für Eltern,
Kinder und Jugendliche**
Konrad-Adenauer-Ring 8 * 69214 Eppelheim
Telefon 0 62 21 - 76 58 08 Fax 0 62 21 - 76 92 01
E-Mail : info@psycho-berat.de
Homepage: www.psycho-berat.de
Träger: Erziehungsberatung und Frühhilfe für das Kind e.V.
- **Psychologische Beratungsstelle für Eltern,
Kinder und Jugendliche**
Johann-Jakob-Astor-Strasse 1 * 69190 Walldorf
Telefon/Fax 0 62 27 - 81 90 01
- **Psychologische Beratungsstelle für Eltern,
Kinder und Jugendliche**
Heidelberger Strasse 16 a * 68766 Hockenheim
Telefon 0 62 05 - 1 54 32
Träger: Deutscher Kinderschutzbund e.V.
Ortsverband Hockenheim e.V.

Inhaltsverzeichnis	Seite
• Zuständigkeitsbereich	1
• Personelle Besetzung	
• Vorsitzender des Vereins „Erziehungsberatung und Frühhilfe für das Kind“ in Eppelheim und Vorsitzende des Kinderschutzbundes Hockenheim	2
• Sprechzeiten	
• Personelles	3
• Wechsel in der Vorstandschaft	
• Einblicke	3-8
• Digitalisierung und Erziehungsberatung	
Sachbericht zum Verwendungsnachweis 2019	9
• Zahl der geförderten Stellen	9
• Fallzahlen	
• Zusatzaufgaben	
• Fallzahlenentwicklung 2003 - 2019	10
• Altersverteilung männlich	
• Altersverteilung weiblich	11
• Situation in der Herkunftsfamilie	
• Bildungssituation	12
• Migrationshintergrund	
• Wartezeiten	13
• Herkunftsorte	14
• Gründe der Hilfestellung	15
• Anregung	16
• Fallübergreifende Tätigkeiten	
Anhang: Gemeinsamer Jahresbericht 2019 der Psychologischen Beratungsstellen / Erziehungsberatungsstellen für den Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg	19 ff.

Der Jahresbericht 2019 informiert über die Tätigkeit der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Eppelheim und seiner Zweigstellen in Hockenheim und Walldorf. Im Anschluss daran wird Ihnen der gemeinsame Gesamtjahresbericht aller Psychologischer Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche präsentiert, die für den Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg im Bereich der Jugendhilfe tätig sind.

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Eppelheim – Hockenheim - Walldorf

Zuständigkeitsbereich:

Die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Vereins "Erziehungsberatung und Frühhilfe für das Kind e.V." ist als Einrichtung der Jugendhilfe für Eppelheim und die umliegenden Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises zuständig.

Vom Personal der Beratungsstelle Eppelheim wird ebenfalls die unter der Trägerschaft des Kinderschutzbundes stehende Beratungsstelle in Hockenheim mitbetreut. Sie ist regional vorrangig zuständig für die Stadt Hockenheim sowie für die Verwaltungsgemeinschaft Reilingen, Neulußheim und Altlußheim.

In Walldorf besteht eine weitere Zweigstelle („Alte Scheune Hillesheim“).

Durch Kooperation der verschiedenen Träger/Kostenträger ergibt sich für drei ganze Fachpersonalstellen ein Einzugsgebiet von ca. 90.000 Einwohnern im Rhein-Neckar-Kreis.

Personelle Besetzung:



Heiko Böhler, Dipl. Psychologe, Leiter, Geschäftsführer

1/1 Stelle



Johannes Belling
Psychologe (M.Sc)

5/8 Stelle



Ramona Kuspiel, Dipl. Pädagogin ab 22.10.2018

5/8 Stelle



Dr Maren Knebel, Dipl.-Psychologin,

7/8 Stelle



Silke Bender, Teamassistentin ab 12.3.2018

5/8 Stelle

- Anna Pfeuffer, Fachärztin für Jugendpsychiatrie und Bernd Meiner, Ergotherapeut und sein Team der Praxis Augustin, kamen im Berichtsjahr vierteljährlich zum fachlichen Kooperationsgespräch.
- Externe Supervision (seit 1993) erhielt das Team der Beratungsstelle bis Ende 2017 durch Dr. Gunther Schmidt (Lehrtherapeut des Helm-Stierlin-Institutes Heidelberg, Leiter des Milton - Erickson - Institutes Heidelberg). Im Jahr 2019 erhält das Team Supervision durch Frau Angelika Pannen Burchartz, ehem. Lehrtherapeutin des Weinheimer Instituts für Familientherapie IFW und in eigener Praxis in Öhringen tätig.

Vorsitzender des Eppelheimer Vereins:

Frau Renate Schmidt

Vorsitzender des Kinderschutzbundes Hockenheim:

Herr Thomas Birkenmaier



Sprechzeiten:

Die MitarbeiterInnen der Psychologischen Beratungsstelle sind in **Eppelheim** telefonisch über das Sekretariat am besten von

Montag bis Freitag in der Zeit von 9:00 – 12:00 Uhr und 13:00 – 14:30 Uhr unter der Nummer 0 62 21 - 76 58 08 zu erreichen.

In **Hockenheim** sind wir unter der Telefonnummer 0 62 05 - 1 54 32 zu den folgenden Zeiten am besten anzutreffen:

Montag :	9:00 - 15:00 Uhr
Dienstag :	9:00 - 15:00 Uhr
Mittwoch:	14:00 - 16:00 Uhr
Donnerstag :	9:00 - 15:00 Uhr

In **Waldorf** unter der Telefonnummer 0 62 27 - 81 90 01 am besten zu folgenden Zeiten:

Montag:	13:00 - 15:00 Uhr
Dienstag:	9:00 - 15:00 Uhr
Mittwoch:	13:00 - 15:00 Uhr
Donnerstag:	9:00 - 15:00 Uhr



Personelles:

Auf der Mitgliederversammlung am 28.05.2019 wurde bekannt gegeben, dass der bisherige 1. Vorstandsvorsitzende Herr Manfred Heiland von seinem Amt als 1. Vorsitzender zurücktritt. Er wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Als neue 1. Vorsitzende wurde die bisherige 2. Vorsitzende Frau Renate Schmidt gewählt. Als 2. Vorsitzende wurde die ehemalige und verrentete Mitarbeiterin Frau Doris Krause gewählt.

Ein Blick in die Arbeit

Digitalisierung und Erziehungsberatung

„...die Uhr sieht halt, wie viele Schritte ich gehe, jeder Schritt wird halt irgendwie aufgenommen....gibt so paar ähm Wissenschaftler, die sagen halt, wenn du täglich 10.000 Schritte gehst, verlängerst du dein Leben um x Jahre, so ungefähr, ja? Oder bleibst halt gesund- und das haben die halt hier hinterlegt und (die Uhr) sagt jetzt...wieviel Schritte ich halt noch gehen muss.“

(Männlicher Teilnehmer 32 Jahre alt aus der Studie: „das vermessene Leben“ aus „Psyche“ Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen LXXIII. Jahrgang, Heft 9/10 September/Oktober 2019, Titel: „Digitalisierung“ aus dem Beitrag : „Psychische Bedeutungen des digitalen Messens, Zählens und Vergleichens“ von Vera King, Benigna Gerisch, Hartmut Rosa, Julia Schreiber, Charlotte Findeis, Diana Lindner, Benedikt Salfeld, Micha Schlichting, Maike Stenger und Stelle Voigt)

Viele Autoren sind sich mittlerweile darüber einig, dass die seit einiger Zeit fortschreitende Digitalisierung der Gesellschaft als weltweite, technologisch angetriebene Bewegung in ihren Auswirkungen eine folgenreiche Transformation derer Individuen darstellt. Manche Autoren reihen die Digitalisierung als neues Zeitalter an das Zeitalter der Moderne an, welches dieses in Bälde ablösen wird. Da die Digitalisierung in hohem Tempo voranschreitet und sich in alle Makro- (wie Handel, Verkehr, Industrie, Politik), sowie Mikro Lebensbereiche (Beruf, Familie, Partnerschaft, Erziehung, Psyche) Eintritt verschafft und längst verschafft hat, hält die Erforschung ihrer Auswirkungen im soziologischen und psychologischen Feld kaum Schritt.

Digitalisierung führt beispielsweise zu Veränderungen in den verschiedensten Dimensionen menschlichen Seins und Zusammenlebens, wie beispielsweise des An- und Abwesend Seins, der persönlichen Reichweite, Interaktionen, sprachlicher Kommunikationsmuster und deren zeitlicher Strukturen (beenden und wiederaufnehmen von Dialogen) und hat damit Auswirkungen auf Erinnern und Vergessen. Digitalisierung bietet Bühnen der Selbstdarstellung und Selbsterprobung, des Vergleichens, des Messens sowie von Projektionen und Phantasmen. All diese Veränderungen und Erweiterungen des Seins- und Erfahrungsspielraums haben Rückbezüge und Rückwirkungen auf die persönliche Entwicklung im Erleben und Verhalten von Menschen, also per Definition dem Feld der Psychologie. Diese Rückwirkungen betreffen nicht erst eine Generation der heutigen Kinder und Jugend, sondern bereits längst deren Elterngeneration. Insofern bestimmen die Auswirkungen der Digitalisierung auch längst das familiäre Miteinander und das entgeht auch Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen von Psychologischen Beratungsstellen natürlich nicht. Innerhalb einer Teamreflektion zum Thema konnten folgende, durch Digitalisierung ausgelöste oder beeinflusste Bereiche, als eine kleine anschauliche Auswahl, bisher ausgemacht werden:

- Medienzeiten in Bezug auf Spiele und Kommunikation und der mittlerweile existierenden Verflechtung der beiden Bereiche (Erreichen von Gruppenzielen und der Dimension der Zugehörigkeit und zeitlicher persönlicher Verfügbarkeit)
- Kommunikation mit bedeutsamen Anderen in Bezug auf verschiedene Bereiche der Anerkennung, Beziehung und Projektionen von Zuwendung
- Ständige Erreichbarkeit, rund um die Uhr im Dialog sein, um soziale Kontrolle auszuüben und kontrolliert werden
- Das Nichtvergessen des „Netzes“ und damit auch von bedeutsamen Anderen durch aus der Laune heraus geposteter, zum Teil sehr intimer Inhalte, teils in Texten oder Bildern
- Unkontrollierbare Reichweiten von geposteten persönlichen Inhalten oder weitergeleiteter Inhalte
- Der Bereich der Ansprechbarkeit von Familienmitgliedern untereinander, körperliche und aufmerksame Präsenz, der persönliche, leibhaftige Dialog und die Übung darin, beispielsweise die Fähigkeit soziale Signale nonverbaler Art zu dekodieren und zu verstehen und die Kommunikation darauf hin anzupassen.
- Auseinandersetzungen, die kein Ende finden können, da sie via Messenger stattfinden und immer wieder zurückgespult werden können und jenseits einer temporalen Struktur weiter existieren, da die Dimension des Vergessens damit ausgeschaltet ist

- Weiterleiten von belastendem Clip Material was über einen Gruppendruck angeschaut werden muss
- Die Prozesshaftigkeit von Beratung wird anders verstanden, sie soll „digital“ sein, d.h. Transferleistungen von Erkenntnissen aus Gesprächen werden als schwerer umzusetzen und durchzuhalten erlebt, es wird „die“ Lösung erwartet, oder nach schnellen Lösungsverfügbarkeiten für scheinbar verschiedene Problembereiche immer wieder neu gefragt.
- Entwicklungsstadien von Kindern und damit verbundene Lern- und Entwicklungsleistungen bzw. Limitierungen werden wenig berücksichtigt oder gesehen und im Rahmen von Funktionalität viel zu hohe Erwartungen an Kinder gestellt.

Die Liste wird fortgesetzt, da das Team der Beratungsstelle über das Thema in einem permanenten Prozess weiter reflektiert. Dies dient dazu, sich auf neue Anforderungen im Beratungsprozess einstellen zu können, um die Wirkfähigkeit ihrer Beratungen zu sichern und um in Bezug auf das Klientel nicht „aneinander vorbei“ zu reden. Hinzu kommt, dass Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Auswirkungen von Digitalisierung in ihrem persönlichen Bereich, sowie auch im Bereich der Abläufe am Arbeitsplatz hinsichtlich dem Gebrauch von Medien im Beratungsprozess und den Datenschutzanforderungen natürlich nicht ausgenommen sind. Jedoch sind sie, da sie beruflich in helfender Funktion tätig sind, besonders herausgefordert, persönliche Reflektionen des Themas vorzunehmen und gleichzeitig auf der anderen Seite mit den Lebenswelten von heutigen Eltern und deren Kinder und Jugendlichen vertraut zu bleiben.

In welcher Art und Weise nimmt nun die Digitalisierung Einfluss auf menschliche psychische Strukturen? Zu einer Annäherung an die Vielschichtigkeit etwaiger Antworten mag ein Exkurs in die psychoanalytische Betrachtungsweise von Veränderungen menschlicher psychischer Strukturen innerhalb des analytischen Modells geben: So liefern Vera King et al in ihrem Beitrag „Psychische Bedeutungen des digitalen Messens“ erschienen in der Zeitschrift „Psyche“, Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen LXXIII. Jahrgang, Heft 9/10 September/Oktober 2019, Titel: „Digitalisierung“ Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „das vermessene Leben“ was die Folgen der Quantifizierung in einer digital optimierten Gesellschaft zum Untersuchungsgegenstand hat.

Die Studie schloss an, an das APAS Projekt (Aporien der Perfektionierung in der beschleunigten Moderne). Ein Ergebnis der APAS Studie war bereits, dass Optimierung als eine der

gegenwärtig bedeutsamsten Leitvorstellungen gilt: Nach der Studie gilt Optimierungsdruck als Agens zu hochgradigen Anpassungsbestrebungen im Leben von Individuen bei denen Überforderungen und Leiden eher ausgeblendet werden. Die daran anschließende Studie „das vermessene Leben“ untersucht nun die Auswirkungen von Digitalisierung mit den Foki der Bedeutung des Zählens, der Metrisierung und quantifizierender Optimierung. Im Mittelpunkt standen dabei Auswirkungen auf kulturelle Normen, organisationale sowie soziale Praktiken von Vermessung, deren Bedeutungen für Beziehungen und individuellen, psychodynamischen Verarbeitungsweisen. Einige der Ergebnisse lauten wie folgt:

Als folgenreich zeigten sich die Omnipräsenz und die gleichzeitige individuelle Adressierbarkeit von Messvorgängen. Gleichzeitig der bis ins Unüberschaubare vergrößerte Horizont von Vergleichsvorgängen mit anonymen aber selbst erkorenen bedeutsamen Anderen, welche die Autoren als die neue entstandene, kulturelle Matrix des permanenten Vergleichens und Konkurrierens ansehen. Diese Prozesse setzen die Autoren mit den damit verbundenen neuen Ambivalenzen und auch Paradoxien mit vier Varianten von psychischen Bedeutungen des digitalen Messens und Zählens in Verbindung:

1. Als Hilfsmittel zur Erzeugung von Struktur und Bedeutung: Dieser Vorgang kann laut den Autoren phasenweise oder auch kontinuierlich vom Individuum zur Selbststrukturierung als hilfreich empfunden werden (die Schritte App), aber auch als hochgradig affirmativ und exzessiv, wenn er inneren Halt oder Struktur ersetzt. Die Quantifizierung wird dann zu einer Projektionsfläche von Allmachtsphantasien (mit x Schritten am Tag lebe ich um soundsoviel Tage länger), einer umfassenden Beherrschbarkeit von Selbst, Welt und Körper.
2. Als Ursache einer eher depressiv getönten Wahrnehmung, da sich das Individuum stetig in einer Erfahrung einer ins Unendliche ausgedehnten, damit potenziell quälenden Konkurrenz befindet, in der immer jemand besser ist.
3. Als Spannungsfeld von kontrollieren und auch kontrolliert werden. Damit sind laut den Autoren Entfremdungserlebnisse verbunden, die sich darin zeigen, dass sich das Individuum selbst kontrolliert aber auch von anderen kontrolliert wird.
4. Als Spannungsfeld von Nähe und Distanz: Nähe durch den Vergleich und die Vermessungspraktik, Distanz durch eine „triumphale Autonomisierung“.

Andere Autoren folgern daraus im Hinblick auf die Dynamik von wechselseitigen Rückbezügen von kulturellem Miteinander und dem daraus geformten Erleben und Verhalten und daraus wiederum entstehenden Persönlichkeiten und Charakter und den damit verbundenen zeitepochalen Abweichungen, begriffen als Störungen oder Pathologien (vom neuras-

thenischen Charakter vor dem ersten Weltkrieg, zum autoritären Charakter über den 2. Weltkrieg, zu den Spätfolgen der antiautoritären Erziehung des narzisstischen Charakters) einem heutigen, durch die Folgen der Digitalisierung, auftretenden depressiven Charakters. So zeige sich nach den Ergebnissen des Pariser Soziologen und Mentalitätsforschers Alain Ehrenberg, dass sich die Depression auf dem Weg zur Volkskrankheit Nr. 1 befindet. Krankenkassendaten bestätigten mittlerweile diesen Entwicklungstrend. Der Autor Ehrenberg deutet dabei die Inhalte der Depression um: so stehen im Zentrum im analytischen Verständnis nicht länger Formen der Schuld, sondern Formen einer überforderten Eigenverantwortung. Im Rahmen der Digitalisierung verbunden mit neoliberalen Strömungen und Optimierungen führen diese zu Überforderung und Gefühlen des Ungenügens über permanente Vergleiche (bspw. den jährlich billigsten Anbieter von haushaltsbezogenen Grundversorgern von Wasser, Gas und Strom zu finden und damit besser dran zu sein als andere, den besten Versicherer zu finden, der optimalsten Gesundheits-App zu folgen, den optimalsten Krankenversicherer zu finden, den optimalsten Erziehungsratgeber und das optimalste Bildungsangebot und Freizeitangebot zu finden.....usw.)

Diese Strömungen bemerken wir bereits seit längerer Zeit auch in unserer Arbeit mit den Familien, die uns oftmals im Rahmen von Überforderungsproblematiken konsultieren, wenn beispielsweise Kinder im Rahmen ihrer Entwicklungsaufgaben begleitendes „normales“ auffälliges Verhalten zeigen, was dadurch eine besondere Valenz bekommt, da es mit der eng gestrickten, optimierten familiären Logistik konfligiert. Oder wir erleben nicht wenige Kinder, welche sich selbst im Sinne der über das Net verbreiteten „Quantified-Self-Bewegung“ im Hinblick auf ihre Leistungen oder ihres Körpers, ihrer Ernährung oder ihrer persönlichen Umweltbilanz zu optimieren versuchen. Gleichzeitig stellen wir oft fest, dass sich in Familien zunehmend ein Gefühl einer Insuffizienz ausbreitet, was sich oft dergestalt Ausdruck verleiht, indem wir direkt danach gefragt werden, ob es denn noch andere Familien gäbe, die genauso viele Probleme haben würden wie sie selbst. Oder wir erleben Familien, in denen unterschiedliche Mitglieder eigenen Selbstoptimierungsprozessen folgen, welche dazu führen, dass die Dimension des Miteinanders erheblich in Mitleidenschaft gezogen werden, zudem, dass Elternteile in beruflicher Hinsicht bereits in umgreifende, digitalisierte Optimierungs- und Flexibilisierungsprozesse eingebunden sind.

Im Hinblick auf unsere Erfahrungen in Verbindung mit den oben skizzierten, ausschnittartigen und auch vorläufigen Forschungsergebnissen, gilt es zunehmend in unserer Arbeit

mit den Familien die Auswirkungen von Digitalisierung im Sinne von zunächst „verdeckten“, weil insgeheim bereits adaptierten, aber problemschaffenden neuen Wertemaßstäben der Digitalisierung, die quasi im Rahmen einer „neuen Normalität“ den Hintereingang in die Familien genommen haben, ins Auge zu fassen und in die Arbeit zu integrieren. Ziel ist es, damit für die Familien ein Bewusstsein zu schaffen, welche Auswirkungen diese Prozesse im Hinblick auf Zusammenleben, Familienkultur und Werte, Kommunikation und Problembewusstsein sowie ursächliche Problemzuschreibungen und Problemumgang haben. Dies hat bereits erhebliche Auswirkungen auf den Bereich der therapeutischen Lösungsfindung in der Arbeit mit Familien.

Literatur:

„Psyche“ Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen LXXIII. Jahrgang, Heft 9/10 September/Oktober 2019, Titel: „Digitalisierung“ aus dem Beitrag : „Psychische Bedeutungen des digitalen Messens, Zählens und Vergleichens“ von Vera King, Benigna Gerisch, Hartmut Rosa, Julia Schreiber, Charlotte Findeis, Diana Lindner, Benedikt Salfeld, Micha Schlichting, Maïke Stenger und Stelle Voigt) S. 744 -770

Ebenda: Martin Altmeyer: „auf der Suche nach Resonanz“ Entwurf einer Zeitdiagnose der Digitalen Moderne S.: 801- 825

BKE Informationen für Erziehungsberatungsstellen: 3/19 „Aspekte der Digitalisierung im Kontext Erziehungsberatung

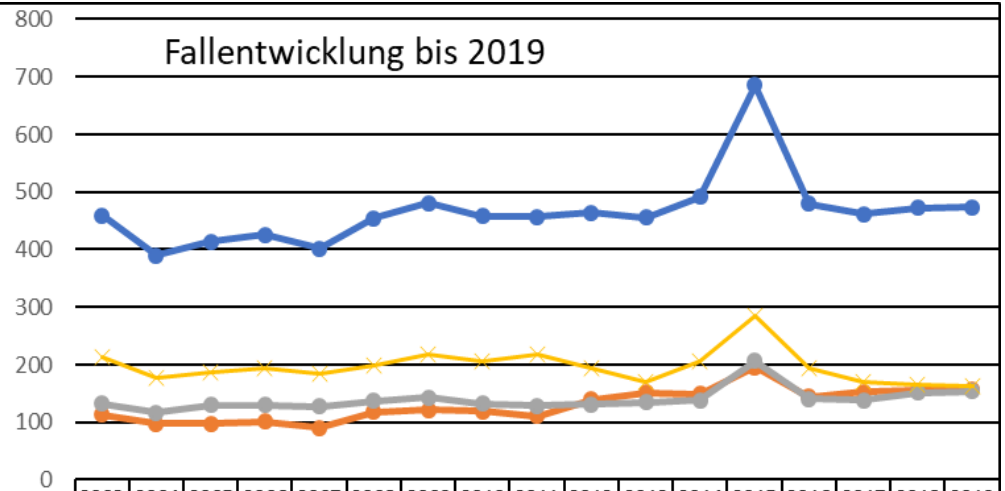
Verfasser: Dipl. Psychologe Heiko Böhler

Sachbericht zum Verwendungsnachweis 2019

Zahl der geförderten Stellen: 3,2

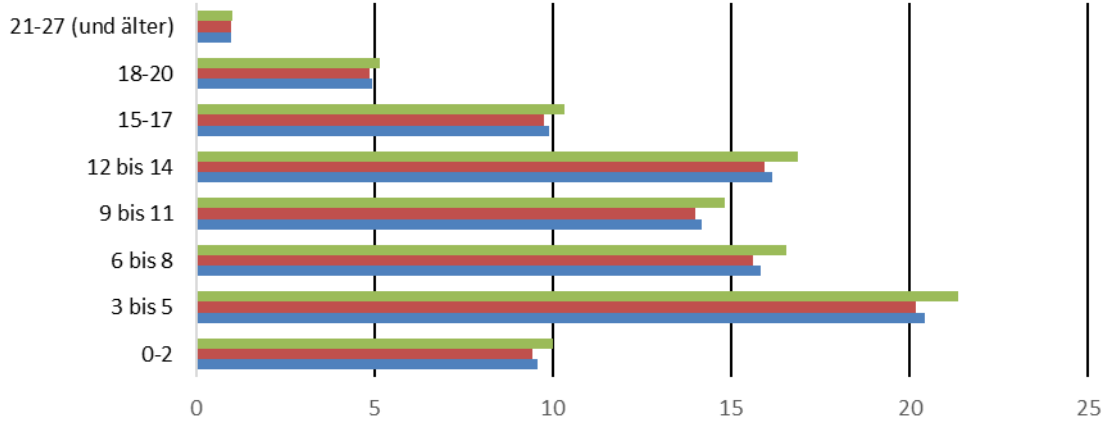
Fallzahlen	Gesamt	Eppelheim	Hockenheim	Walldorf
§17 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung	63	44	47	42
§28 Erziehungsberatung vorrangig mit der Familie	162	22	24	22
§28 Erziehungsberatung vorrangig mit den Eltern	145	58	61	55
§28 Erziehungsberatung vorrangig mit jungen Menschen	33	8	9	7
§41 Hilfen für junge Erwachsene	39	9	10	10
Zusatzaufgaben:				
§8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	19	1	9	9
§27,2 Aufsuchende Familientherapie	0	0	0	0
§34 Betreutes Wohnen	0	0	0	0
§35 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung	0	0	0	0
§35a Schulbegleitung	0	0	0	0
§35a LRS/Dyskalkulie	0	0	0	0
§1684 Begleiteter Umgang	0	0	0	0
§156 FamFG Schlichtungspraxis	12	6	6	0

Fallentwicklung bis 2019



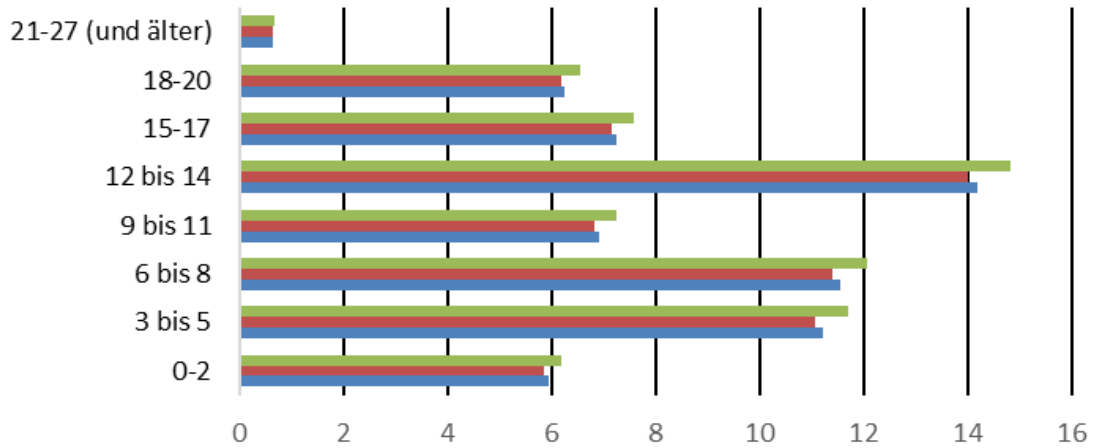
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
● Fallentwicklung Gesamt	459	390	414	426	402	454	481	458	457	464	455	492	686	479	461	472	473
● Fallentwicklung Eppelheim	113	97	98	101	90	118	121	119	111	140	151	149	196	144	153	155	156
● Fallentwicklung Walldorf	132	117	130	130	128	137	143	132	129	131	135	138	206	141	138	151	154
● Fallentwicklung Hockenheim	214	176	186	195	184	199	217	207	217	193	169	205	284	194	170	166	163

Altersverteilung männlich 2019



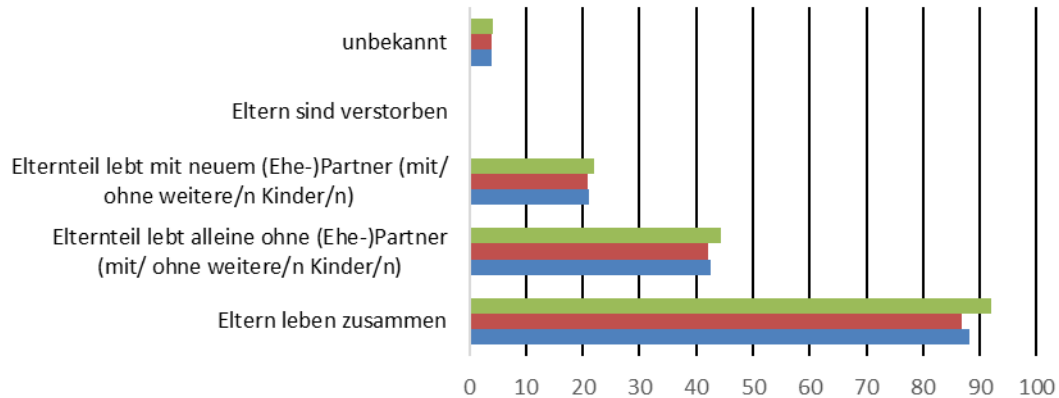
	0-2	3 bis 5	6 bis 8	9 bis 11	12 bis 14	15-17	18-20	21-27 (und älter)
■ Hockenheim	10	21	17	15	17	10	5	1
■ Walldorf	9	20	16	14	16	10	5	1
■ Eppelheim	10	20	16	14	16	10	5	1

Altersverteilung weiblich 2019



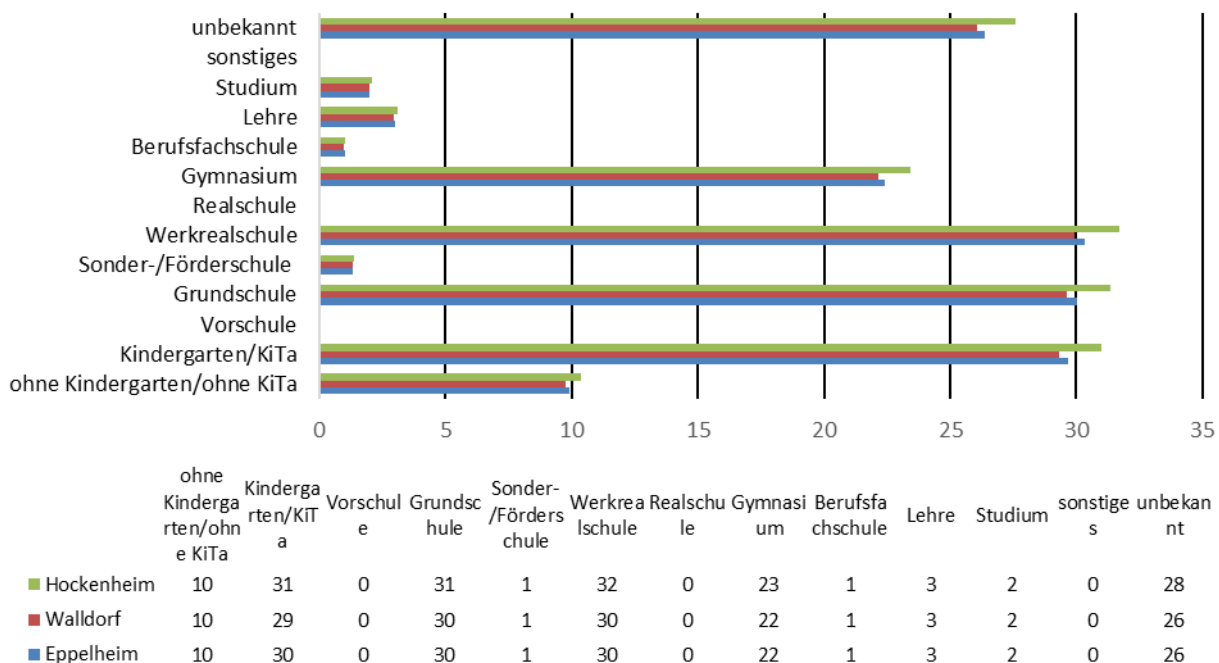
	0-2	3 bis 5	6 bis 8	9 bis 11	12 bis 14	15-17	18-20	21-27 (und älter)
Hockenheim	6	12	12	7	15	8	7	1
Walldorf	6	11	11	7	14	7	6	1
Eppelheim	6	11	12	7	14	7	6	1

Situation in der Herkunftsfamilie 2019

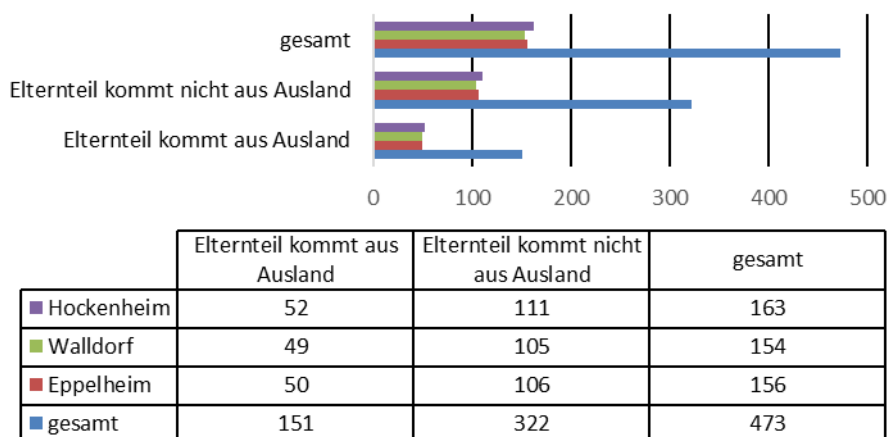


	Eltern leben zusammen	Elternteil lebt alleine ohne (Ehe-)Partner (mit/ ohne weitere/n Kinder/n)	Elternteil lebt mit neuem (Ehe-)Partner (mit/ ohne weitere/n Kinder/n)	Eltern sind verstorben	unbekannt
Hockenheim	92	44	22	0	4
Walldorf	87	42	21	0	4
Eppelheim	88	43	21	0	4

Bildungssituation 2019

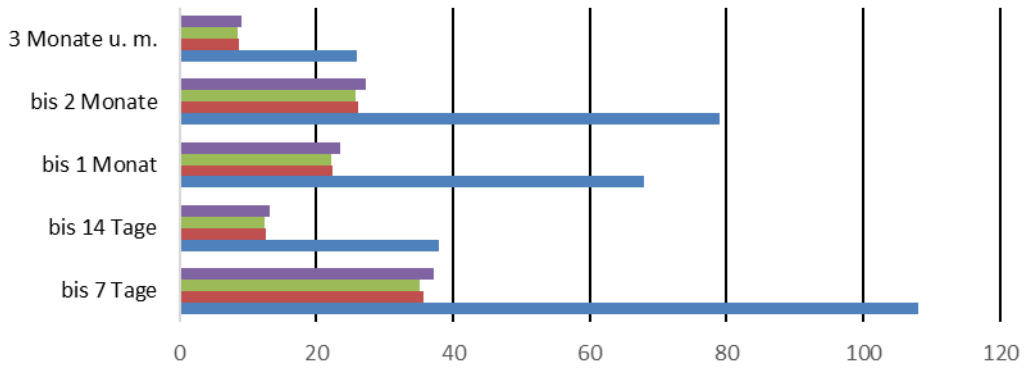


Migrationshintergrund 2019



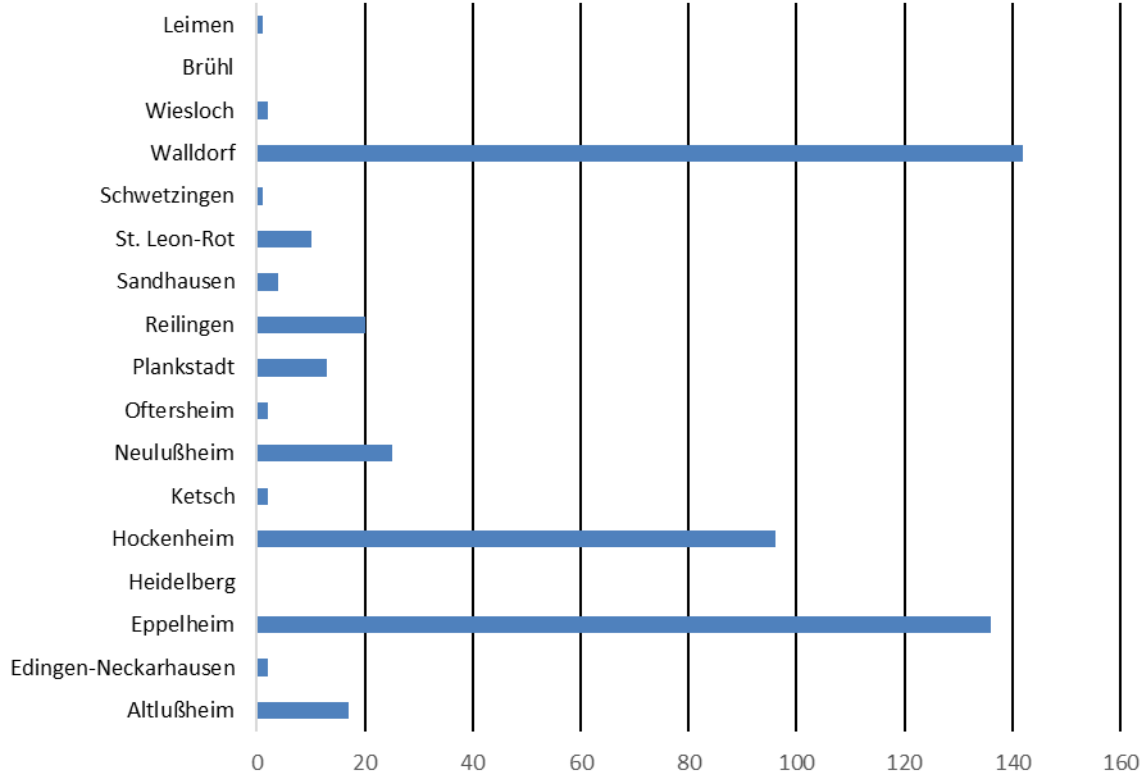
Wartezeiten 2019

nur abgeschlossene Fälle im Zeitraum



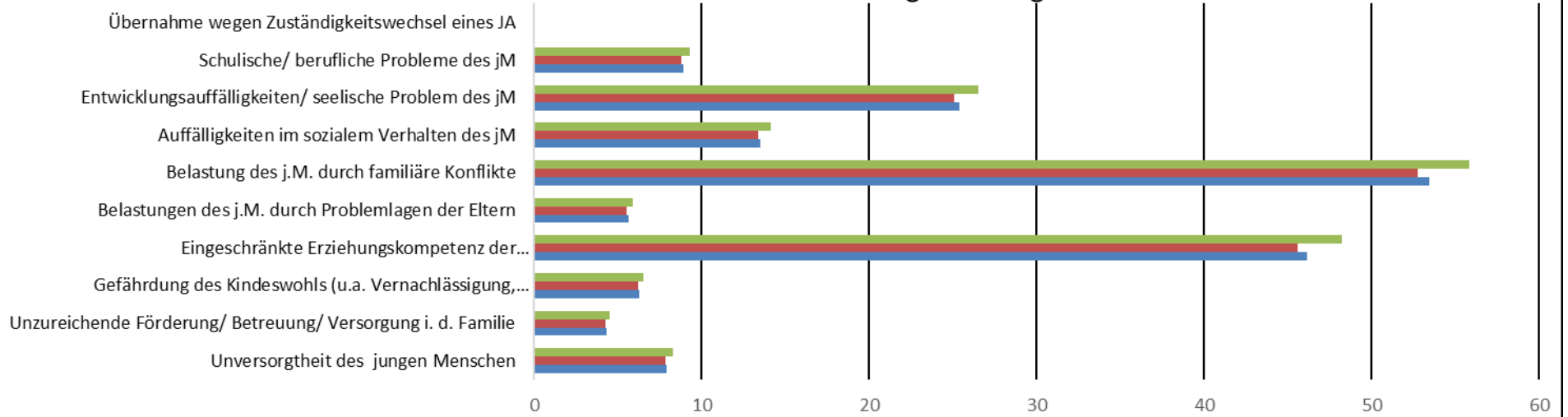
	bis 7 Tage	bis 14 Tage	bis 1 Monat	bis 2 Monate	3 Monate u. m.
■ Hockenheim	37	13	23	27	9
■ Walldorf	35	12	22	26	8
■ Eppelheim	36	13	22	26	9
■ Gesamt	108	38	68	79	26

Herkunftsorte 2019

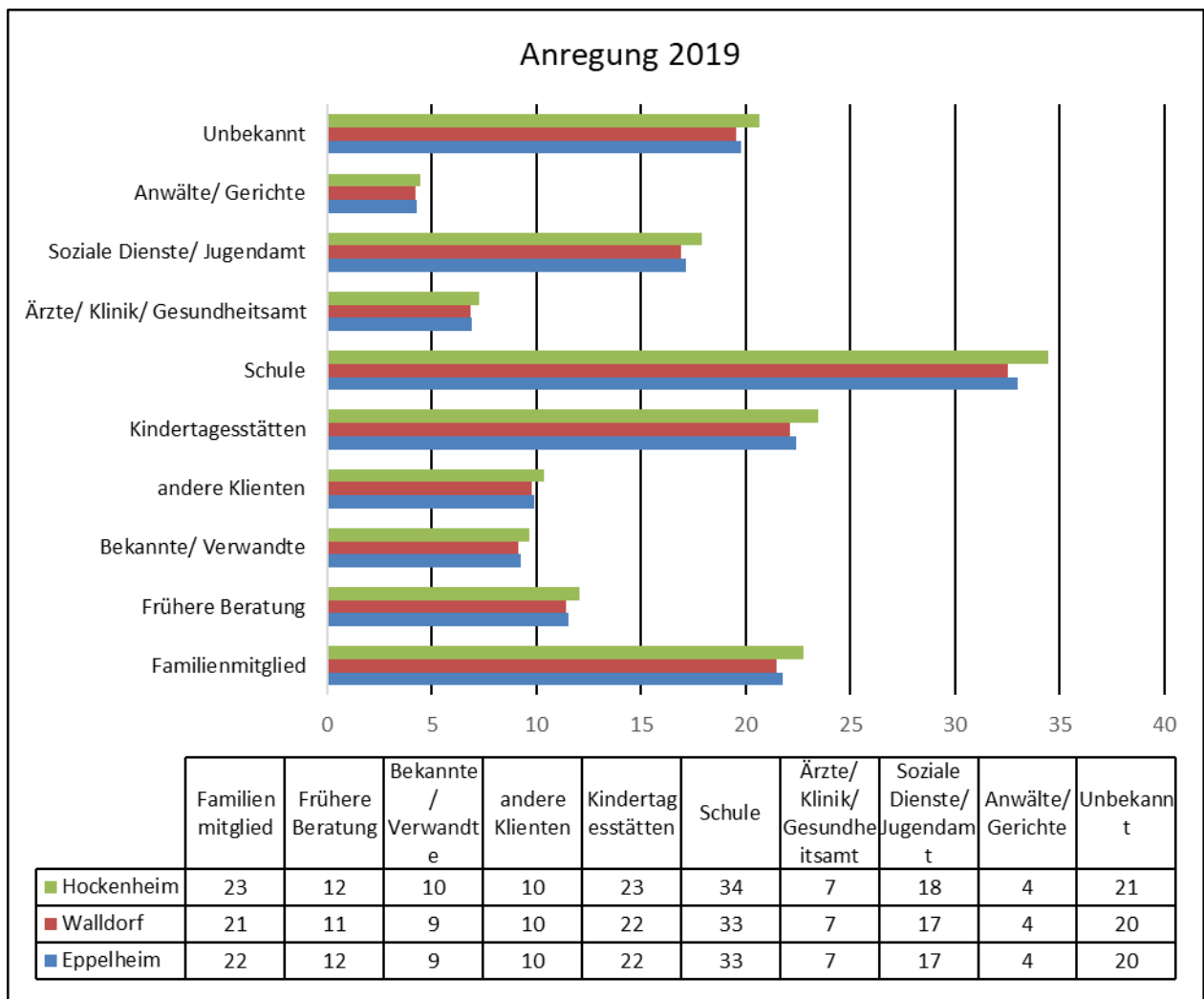


	Altlußheim	Edingen-Neckarhausen	Eppenheim	Heidelberg	Hockenheim	Ketsch	Neulußheim	Oftersheim	Plankstadt	Reilingen	Sandhausen	St. Leon-Rot	Schwetzingen	Walldorf	Wiesloch	Brühl	Leimen
■ Datenreihen1	17	2	136		96	2	25	2	13	20	4	10	1	142	2	0	1

Gründe der Hilfestellung 2019



	Unversorgtheit des jungen Menschen	Unzureichende Förderung/ Betreuung/ Versorgung i. d. Familie	Gefährdung des Kindeswohls (u.a. Vernachlässigung, Gewalterfahrung, Traumatisierung)	Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	Belastungen des j.M. durch Problemlagen der Eltern	Belastung des j.M. durch familiäre Konflikte	Auffälligkeiten im sozialem Verhalten des jM	Entwicklungsauffälligkeiten/ seelische Problem des jM	Schulische/ berufliche Probleme des jM	Übernahme wegen Zuständigkeitswechsel eines JA
■ Gründe der Hilfestellung Hockenheim	8	4	7	48	6	56	14	27	9	0
■ Gründe der Hilfestellung Walldorf	8	4	6	46	6	53	13	25	9	0
■ Gründe der Hilfestellung Eppelheim	8	4	6	46	6	53	14	25	9	0



Fallübergreifende Tätigkeiten

- A) Vorträge 2
- B) Supervision / Praxisberatung 55
- C) Seminare / Kurse / Gruppen 20
- D) Moderation / Teilnahme an Podien 0
- E) Sonstiges 0

Kurzberatungen an Kitas/Schulen (Fallzahl) 93
 Kurzberatungen an Kitas/Schulen (Anzahl) 28

ad A) Vorträge (Beispiele)

- Elternabend im Haus der Kinder in Walldorf zu allgemeinen Erziehungsfragen der Eltern, deren Kinder in der Krippe, Kindergarten und Schülerhort untergebracht sind.
- Elternabend mit dem Thema „Väter“ am Thadden Gymnasium in Wieblingen
- Elternabend mit dem Thema „Grenzen“ in Eppelheim für die kath. Kindertagesstätten
- 2 ganztägige Fortbildungen für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zum Thema §8a Kindeswohlgefährdung

ad B) Supervision/Praxisberatung bei

- Den Leiterinnen der Kindertagesstätten in Eppelheim, Hockenheim und Walldorf
- dem Schülerhort des Kinderschutzbundes in Hockenheim
- den Schulsozialarbeiterinnen in Hockenheim an allen Schulen
- dem Haus der Kinder in Walldorf (Kindergarten, Krippe und Schülerhort)
- dem Astorhaus KIGA in Walldorf
- Regelmäßiger fachkollegialer Austausch in Hockenheim mit der ergotherapeutischen Praxis Augustin und der Kinder- und Jugendpsychiaterin Frau Pfeuffer.
- Den Eppelheimer Lernpaten der Friedrich Ebert Gesamtschule

ad C) Seminare/Kurse/Gruppen

- Teilnahme am Psychosozialen Arbeitskreis Hockenheim
- Teilnahme am Arbeitskreis „Elternkonsens“ am Landgericht Heidelberg
- Fachliche Kooperationstreffen

ad D) Moderation/ Teilnahme an Podien

ad E) Sonstiges

- Niederschwellige Angebote: Monatliche Kurzberatungen (rollierendes System) für Eltern in
 - Eppelheimer Kindergärten
 - im kommunalen Kindergarten in Neulussheim
 - in allen Walldorfer Kindergärten
 - in allen Hockenheimer Kindergärten
 - an der Theodor Heuss Grundschule Eppelheim
 - Kurzberatung am Schulzentrum Walldorf
 - Kurzberatung an der Waldschule in Walldorf
- Teilnahme an der neuen AG Jugendhilfe in Eppelheim

- Kooperationstreffen mit Schulsozialarbeitern in Walldorf, Hockenheim
- Supervision und Kooperationstreffen mit den Schulsozialarbeiterinnen in Hockenheim
- Regelmäßige Treffen mit Familienrichtern in Heidelberg und Wiesloch in zwei Arbeitskreisen

Der Verein dankt dem örtlichen Jugendhilfeträger, allen kommunalen Kostenträgern, den privaten Spendern und sonstigen Gruppierungen für ihre finanzielle Unterstützung, ohne die diese gesetzlich verankerte Form der Jugendhilfe nicht durchführbar wäre.

Der gemeinnützige Verein selbst ist ohne Vermögen.